Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 48

Artikel: "Er soll ein tapferer Kampfhahn gewesen sein"
Autor: Karpe, Gerd / Wolf, Alexander
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-618675

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Er soll ein tapferer Kampfhahn gewesen sein»

VON GERD KARPE

Als sich die Hühner Molli und Loretta auf dem Hof am Futterplatz trafen, konnte Loretta nicht umhin, Molli anzusprechen.

«Schmeckt das Frühstück?» fragte die weissgefiederte Loretta.

Molli, in braunem Federkleid, hielt das für eine Anspielung auf ihre Figur.

«Wir Rhodeländer haben einen ausgezeichneten Appetit. Mit den paar Gramm Übergewicht lässt es sich leben», sagte sie mit gespielter Leichtigkeit.

«Davon bin ich überzeugt», entgegnete die schlanke Loretta, die aus dem Hause Leghorn stammte. «Der ewige Körnerfrass ist zwar auch nicht das Gelbe vom Ei, Hauptsache aber ist, dass die Legeleistung stimmt.»

«Meine Eierzahlen liegen statistisch gesehen über dem Durchschnitt», sagte Molli. «Zudem haben meine Legeprodukte die stabile Schale mit der beliebten Braunfärbung.»

«Lass uns bitte nicht über den Eieralltag sprechen. Das nervt mich. Was ich dich fragen wollte ist, wie gefällt dir der neue Hahn?»

Bei dieser Frage färbte sich Mollis Kamm unwillkürlich dunkelrot. Das war ihr peinlich. «Du fragst nach Cicero», sagte sie verlegen. «Er ist ein Hahn sondergleichen.» «Was heisst das?» forschte Loretta weiter.

«Cicero übertrifft Artus, seinen Vorgänger, um Flügellängen.»

«*Der* Meinung bin ich auch. Wenngleich es ein wahrer Jammer ist, dass Artus die Grillparty nicht überlebt hat», sagte Loretta.

«Sprich nicht davon», erwiderte Molli. «Mein Hühnerherz hat heiss für ihn geschlagen. Aber mit Cicero, seinem Nachfolger, ist uns ein Paradiesvogel in den Hühnerstall geflattert.»

«Wie schön du das sagst», entgegnete Loretta voller Bewunderung. «Ich finde, er ist ein toller Hecht.»

«Ich habe gehört, er soll italienischer Abstammung sein und ein bewegtes Leben hinter sich haben», flüsterte Molli hinter vorgehaltenem Flügel. «Zwei Jahre lang ist er in Frankreich gewesen. Bei der Legion, weisst du. Dort soll er ein tapferer Kampfhahn gewesen sein.»

«Ein italienischer Hahn, der in gallischen Gefilden Mut, Kraft und Temperament bewiesen hat, ist für unsern Hühnerhof ein unglaublicher Glücksfall!» sagte die von Leghorn mit unüberhörbarer Begeisterung.

«Er ist schön, wild und zärtlich zugleich», geriet die Rhodeländerin ins Schwärmen.

«Wild und zärtlich?» fragte Loretta neugierig. «Hast du mit ihm schon ...»

«Das nicht. Aber ich habe beobachtet, wie er sich als Liebhaber verhält.»

«Mit wem?» wollte Loretta wissen.

«Mit Leila, der kleinen Schwarzen ohne nachweisbare Herkunft.»

«Ich möchte wissen, was er an der findet», sagte Loretta gereizt.

«Wenn es um Amouren geht, haben alle Hähne eine Eierschale vorm Kopf», warf Molli ein und begann mit beiden Füssen zu scharren.

«Dennoch», fuhr sie aufblickend fort, «halte ich ihn für ein Genie.»

«Für ein Genie?» fragte Loretta ungläubig.

«Jawohl! Hast du eine Ahnung, was Cicero alles kann?»

«Futter schlucken, krähen, scharren und Leila nachlaufen!» rief Loretta.

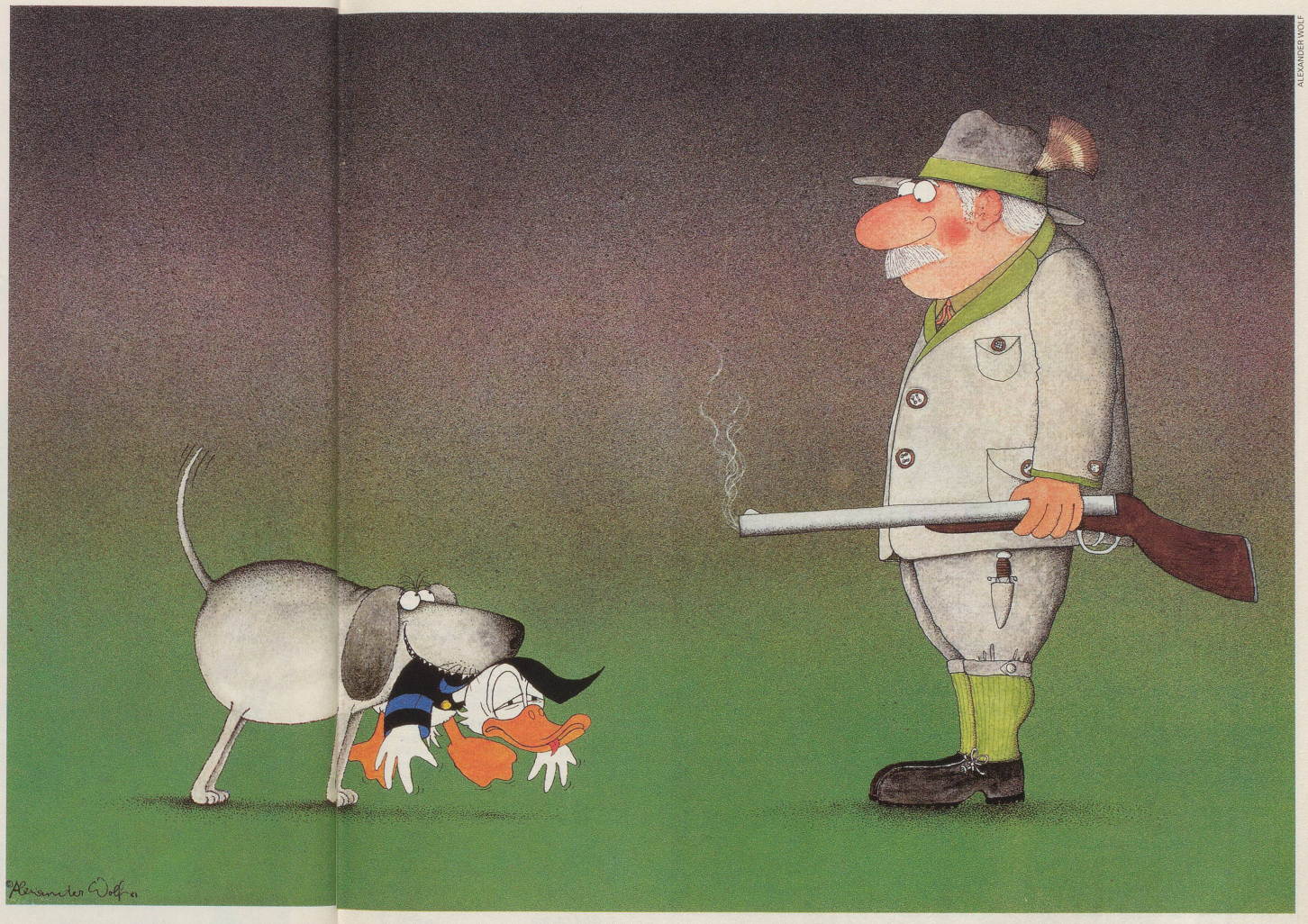
«Dummes Gegacker!» sagte Molli ungehalten. «Stell dir vor, ich habe ihn gestern abend auf der Hühnerleiter tanzen sehen.»

«Was du nicht sagst!»

«Er balancierte auf der obersten Sprosse hin und her und drehte sich dabei.»

«Was hat er getanzt? Boogie?»

«Aber nein! Nach seinen Bewegungen zu urteilen, muss es der Bolero von Ravel oder eine italienische Serenade gewesen sein. Es war hinreissend.»



«Seid ihr hinterher überhaupt zum Schlafen gekommen?»

«Sehr spät. Die Darbietung ging unter die Haut, weisst du. Ein paar von uns sind vor Begeisterung fast von der Stange gefallen.»

In diesem Augenblick begann auf dem Hof ein aufgeregtes Gegacker. Wie auf Kommando waren alle Blicke himmelwärts gerichtet. Aber kein feindseliger Habicht zeigte sich, sondern Cicero, der umschwärmte Hahn. Er sass in seiner ganzen farbigen Schönheit auf dem Dachfirst des Hühnerhauses.

Als er die Blicke der Hennen auf sich gerichtet sah, reckte er sich, holte tief Luft und hob ab. Er brachte das Kunststück fertig, während seines Fluges herzzerreissend zu krähen. Nach geglückter Landung nahm er den Applaus des Hühnervolkes entgegen. Lang anhaltendes Schnabelklappern und Flügelschlagen begleitete ihn auf seinem Weg zur Futterstelle.

Molli und Loretta hatte es die Sprache verschlagen. Als Molli sich wieder gefasst hatte, sagte sie: «Hast du das gesehen? Cicero ist nicht nur ein Genie, sondern auch ein echter Virtuose.»

Äther-Blüten

In der Radioglosse «Zytlupe» sagte Iso Camartin: «Ich wette, dass es i vile Fäll liechter isch, Esel als Mänsche zur Isicht z bewege!»

Ohohr

Und dann war da noch ...

... der Flohzirkus-Direktor, dem eine Laus über die Leber gelaufen war. *am*